

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Darressalam 3 Rúpíe.  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.60 Mark.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darressalam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.  
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen  
Näheres bei der Redaktion Darressalam.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 5.60 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Filial-Kontor für Deutschland: H. Hagelmoser, Berlin, Alte Jacobstraße 24.

Jahrgang I.

Darressalam, den 11. November 1899.

No. 37.

## Zur gefälligen Beachtung.

Um Unterbrechungen in der Zustellung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ zu vermeiden, weisen wir ergebenst darauf hin, daß es sich vornehmlich für Abonnenten in Deutschland, Indien, Transvaal u. empfiehlt, Bestellungen auf die Zeitung mindestens für ein halbes Jahr aufzugeben und das Abonnement rechtzeitig zu erneuern. (Ein Brief von Berlin bis Darressalam braucht 24—38 Tage.)

### Die Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Ich bitte, sämtliche Briefe, wie überhaupt Postsendungen geschäftlicher und redaktioneller Art an die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ und nicht an meinen Namen zu adressieren. Ich beuge mich Ende nächsten Monats für 12 Wochen nach Europa, und Postsendungen, welche in der Aufschrift meinen Namen tragen, werden, falls ich verreist bin, nicht geöffnet, sondern bleiben als Privatbriefe bis zu meiner Rückkehr geschlossen liegen.

W. von Hoy.

## Die Volkszahl unserer Kolonie.

Die neuesten amtlichen Zählungen der eingeborenen Bevölkerung unserer Kolonie, welche in den einzelnen Bezirken mit möglichster Genauigkeit vorgenommen worden sind, haben folgende Ergebnisse gezeitigt:

Tanga	61,000	Einwohner.
Pangani (Zutheil. v. Saadani)	70,000	"
Darressalam.	108,000	"
Vindi mit Mikindani	190,000	"
Mpapua	120,000	"
Tabora	500,000	"
Bukoba	250,000	"
Ukonono	220,000	"
Wilhelmsthal	86,000	"
Bagamoyo (Zutheil. v. Saadani)	102,000	"
Kilwa	105,000	"
Kilossa	37,000	"
Kilimatinde.	50,000	"
Muanza	300,000	"
Ujiji	3,000,000	"
Langenburg	207,000	"

5,406,000 Einwohner.

Die Bewohnerzahlen derjenigen Bezirke, in denen schon einmal Zählungen vorgenommen sind,

stimmen im wesentlichen mit der jetzigen überein.

Es stehen noch die Angaben aus verschiedenen, zum Theil gut bevölkerten Bezirken aus, nämlich Moschi, Kisaki, Sringa, Mahenge, Songea, Rufiji, so daß die Einwohnerzahl der Kolonie augenblicklich auf weit über 6 Millionen Seelen angenommen werden kann. Schon diese momentane Bevölkerungsziffer ist ein sehr günstiges Ergebnis, wenn man den dezimierenden Einfluß der früheren stellenweisen Dürre und Hungernoth, an welcher beträchtliche Mengen von Menschenmaterial zu Grunde gegangen sind, und welcher die in diesem Jahre lange anhaltende Regenzeit ein gründliches Ende bereitet hat, in Betracht zieht. Es ist anzunehmen, daß die nächste, nach diesem fruchtbaren Jahr vorzunehmende Zählung die Schätzung gelegentlich der vorletzten zu Anfang dieses Jahres zum Abschluß gelangten Erhebungen bestätigen wird, nämlich daß die Einwohnerzahl unserer Kolonie unter normalen Umständen 7—8 Millionen Seelen beträgt.

### Der Rückgang des Ackerbaues unter unserer schwarzen Bevölkerung.

Es ist mehrfach konstatiert worden, daß ein Theil der Schwarzen unserer Kolonie, welche unter unseren Farbigen als Ackerbauer allein in Betracht kommen, da der deutsch-ostafrikanische Indianer gar keine Landwirtschaft treibt, sondern lediglich Bodenspekulant ist, den Ackerbau und insbesondere den Anbau von Mtama immer mehr vernachlässigen.

Der Grund liegt darin, daß von den natürlich trägen Leuten die leichtere Beschäftigung des Kopalsuchens und Gummizapfens — letzteres wird so unrationell wie möglich als Raubbau schlimmster Sorte betrieben — ob des höheren Gewinns der Landwirtschaft vorgezogen wird.

Und hierin liegt eine beachtenswerthe Gefahr. Infolge der rücksichtslosen Ausbeutung vermindert sich einerseits die Ertragsfähigkeit der Gummibestände, dieselben verringern sich und gehen nach und nach ein, und andererseits verlernen die Eingeborenen dieser Distrikte und vor allem eine spätere Generation, überhaupt Land zu bebauen.

Und kommen dann einmal wieder schlechte, trockene Zeiten, so nahen sich wieder, nur in vermehrten Haufen, die „hungernenden Schwarzen von Deutsch-Ostafrika“, welche nicht gesät haben, den Bezirksämtern mit jammervollen Geberden und singen das alte Lied: „nipe kasi“, worunter ein wätschender Neger „Gieb Futter!“ versteht.

Dann werden von unseren Bezirksämtern wieder große Mengen Mtama und Reis an die Leute vertheilt werden, aber, so hoffen wir, unter anderen Bedingungen. Wie wir schon einmal anlässlich des Zustromens der Hungernden zu Anfang dieses Jahres empfahlen, müßten die Sumben und Akiden bestimmte Saatenmengen zur

Vertheilung an ihre Leute erhalten und unter Androhung von Strafen verpflichtet werden, nach stattgefundener Ernte das Zwei- bis Dreifache der erhaltenen Saat, was einen verschwindend kleinen Bruchtheil des Ertrages bedeutet, den Bezirksämtern zurückzuliefern.

Nur so werden die außerordentlich hohen Kosten, welche eine derartige Hungerperiode den Bezirksämtern verursacht, vermieden und die Schwarzen zur Bestellung ihres Landes gezwungen werden können.

## Samoa, eine neue deutsche Kolonie.

Eine kleine Abwechslung in das tägliche Einerlei der südafrikanischen Kriegsdepeschen brachte das Kabel am letzten Donnerstag mit der Meldung, daß England die deutschen Besitzansprüche auf Samoa anerkenne. Diese Thatsache bedeutet unseres Erachtens die demnächstige Einverleibung jener fruchtbaren und vielumstrittenen Inselgruppe in die Reihe der deutschen Kolonien, denn Amerika wäre jetzt nur noch die einzige Macht, welche Deutschland jenen Besitz streitig zu machen einen Grund hätte; wahrscheinlich hat jedoch die deutsche Regierung vor dem diesbezüglichen Vertrage mit England auch bereits die völlige Verzichtleistung Amerikas auf jene Inseln durchgesetzt. — Lange Zeit hat es dann allerdings gedauert, ehe wir in dieser Beziehung Deutschlands lang gehegte Wünsche erfüllt und unsere rechtlichen Ansprüche berücksichtigt sehen, denn weder England noch Amerika hatten jemals die guten Rechte auf jene Inseln in der Südsee, die Deutschland stets darauf gehabt hat, wenn letzteres auch leider jene Rechte in Ermangelung einer starken Flotte nie mit dem genügenden Nachdruck geltend zu machen im Stande gewesen ist. Was England plötzlich zu diesem auffallend, liebenswürdigen Entgegenkommen bewogen hat, scheint ja eigentlich klar auf der Hand zu liegen, es will sich eben bei seiner militärischen Völkerwanderung nach Süd-Afrika und der Entblößung des Mutterlandes von seinen wenigen Söldlingen den Rücken freihalten, indem es sich eine der europäischen Großmächte mit Gewalt zum Freunde macht, hierzu den braven und treuen deutschen Michel ausfuchend, der ihm in dieser Beziehung am zuverlässigsten erscheint. Allerdings wollen wir erst abwarten, wie die genaueren Nachrichten über die Gegenleistungen Deutschlands an England lauten werden, ehe wir uns dem freudigen Bewußtsein hingeben, ein gutes Geschäft mit England gemacht zu haben — es wäre dies das erste Mal!! —

— Wie wir aus zuverlässiger Quelle am letzten Sonntag auf dem „Kanzler“ hörten, ist der Führer des deutschen Freikorps in Transvaal, Colonel Schiel, in dem am 23. Oktober

stattgehabten Gefecht bei Glandslaagde in Folge eines Schusses durch beide Oberhaken schwer verwundet und von den Engländern gefangen genommen worden. Der Verwundete soll vorläufig in dem Lager des Generals White bei Ladysmith untergebracht sein. — Es wundert uns umso mehr, daß die englischen Neuterdepeschen diese Meldung bisher nicht gebracht haben, da sonst der Inhalt derselben stets dazu angethan war, die etwaigen Erfolge der englischen Waffen in das beste Licht zu setzen. — Nun, es mag vielleicht sein, daß die englische Kabel-Censur in Aden oder London diese Meldung aus diplomatischer Vorsicht zurückgehalten hat, um dem Nationalbewußtsein der Deutschen, deren „offizielle“ Freundschaft man in diesen Zeiten der Noth nicht gern entbehren möchte, in keiner Weise zu nahe zu treten.

— Ueber die bisherige Antheilnahme des deutschen Freikorps an den Kämpfen in Natal erfahren wir, daß ein Theil desselben, etwa 1000 Mann, bei Bahnhof Glandslaagde am 23. Oktober in ein heftiges Gefecht verwickelt gewesen ist und sich sehr wacker geschlagen hat. Durch ein zu voreiliges Handeln des Führers Colonel Schiel, der bei dieser Gelegenheit auch schwer verwundet und in Folge dessen gefangen genommen wurde, soll jedoch der Angriff jener Freischaren nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt haben.

### Ein Blick nach Ostasien.

Während alle Welt gespannt dem in Süd-Afrika entbrannten Kampfe zuschaut und das sonst so vieljährige England selbst seine ganze Aufmerksamkeit, ja fast seine ganze disponible Kraft aufwenden muß, um mit Ehren jenen Kampf zu bestehen, ist Rußland ununterbrochen thätig, sich mit allen Mitteln die Oberherrschaft auf ost-asiatischem Boden zu sichern und England sowohl wie allen anderen Mächten auf diesem Theile des Erdballes das Feld streitig zu machen.

Die seiner Zeit durch das Dazwischentreten des russischen Gesandten in Peking vereitelte Annäherung Japans und Chinas hat so recht gezeigt, wie Rußland entschlossen ist, jedes Bündnis, welches den russischen Plänen zuwiderlaufen könnte, zu nichte zu machen.

Die große transsibirische Eisenbahn, deren Bau demnächst fertiggestellt sein wird, erscheint schon jetzt als die mächtigste Basis für alle zukünftigen Erfolge Rußlands in Ostasien.

In wirtschaftlicher wie in politischer und strategischer Hinsicht hat jene mit französischem Gelde gebaute, 8000 Kilometer lange Bahn einen unermesslichen Werth für Rußland, und wenn es dem Letzteren in der That gelingen sollte, seine geplanten, auch deutschen Einfluß in Ostasien bedrohenden Rüstungen zu vollenden und noch die in der Straße von Korea liegende Insel Kōbjedo seinem Besitze einzuverleiben, um sich damit die ersehnte seestrategisch wichtige Verbindung zwischen Wladivostok und Port Arthur zu schaffen, dann dürfte es selbst einem vereinigten England, Japan und China nicht leicht werden, Rußland die Vorherrschaft in Ostasien und seinen Gewässern zu entreißen.

## Telegraphische Nachrichten.

(Neuters Telegraphen-Bureau.)

4. November. In und um Ladysmith war am Mittwoch Abend Alles ruhig. Englische Geschütze besetzten starke Artillerie-Stellungen um Ladysmith. Die Garnison ist guten Muthes. Kanada bot England ein zweites Freiwilligen-Korps an.

5. November. Nach einer Depesche des britischen Kolonialamts haben sich die britischen Truppen von Colenso zurückgezogen, um sich weiter südlich zu konzentrieren.

5. November. Sturm auf See veranlaßte die Verspätung mehrerer Truppentransporte.

6. November. Bei ruhigerem Wetter gingen die durch den gestrigen Sturm angehaltenen Truppen in See. Dampfer „Minivell“ traf mit den Neu-Süd-Wales-Männern in Kapstadt ein. Heute Morgen bombardierten die Buren Fort Whylie, welches die Brücke über den Tugelafluß sichert. 2. 11. Colenso. Die Buren besetzten Nachmittags mit mehreren Artillerie-Abtheilungen den zwischen Ladysmith und Colenso gelegenen

Groblers Kloofberg, von wo aus sie beide Orte beschossen. Das Feuer war für Colenso ungefährlich, da diese Stadt außerhalb des Feuerbereichs lag.

7. November. Das Neutersche Bureau meldet aus Eitcourt unter dem 4. November, daß am Donnerstag und Freitag vergangener Woche heftige Gefechte um Ladysmith stattgefunden hätten. Die Engländer warfen danach die Buren in ihre Stellung zurück. Der Gesamtverlust der Buren an Toten, Verwundeten und Gefangenen soll 800 Mann betragen.

Am Drangefluß wurde das Kriegsrecht proklamiert. Neuter meldet aus Durban, daß die Garnison in Colenso Ausrüstung und Vorräthe vor dem Feinde, welcher aus 5 000 Freistaat-Buren bestand, in Sicherheit gebracht hat. Einem gepanzerten Zuge mit Dubliner Füsilieren gelang es die Besatzung von Fort Whylie zu befreien.

7. November. Man berichtet, daß frische Kräfte der Buren, 5000 Mann stark, in der Nähe des Kriegsschauplatzes im Sammeln begriffen sind. Das frühere Marschziel dieser Burenabtheilungen waren die Stormberge, (50 Km. südlich der Freistaatgrenze — die Red.), welche jedoch aufgegeben worden sind, da ihre Verteidigung zu schwierig ist.

8. November. Ein amtliches Telegramm aus Ladysmith vom 6. November meldet, daß dort seit Freitag Waffenstillstand eingetreten sei. General Soubert verweigerte die Bitte Whites, die Nicht-Kombattanten aus Ladysmith herauszulassen, dagegen gestattete General Soubert die Unterbringung der englischen Kranken und Verwundeten in einem besonderen abgetrennten Lager. — Ein heftiges Gefecht fand bei Dewdorp am Freitag statt. Brocklehurst hat die Buren eine beträchtliche Entfernung zurückgeschlagen.

8. November. Ein gepanzertes Zug fand die Eisenbahnbrücke über den Tugelafluß am Sonnabend unbeschädigt vor. Die Buren stehen anscheinend in beträchtlicher Entfernung davon. Auf Grund von Berichten Eingeborener ist es möglich, daß die Meldungen über das am Freitag stattgehabte Gefecht übertrieben sind, jedoch scheint es, daß jenes Burenkommando, welches gegen Colenso vorgerückt ist, beträchtliche Verluste gehabt hat.

9. November. Der Zar und die Zarin sind von Darmstadt kommend im Neuen Palais zu Potsdam angelangt. Dieselben wurden von den kaiserlichen Majestäten auf das Herzlichste begrüßt.

9. November. Deutschland und England haben einen Vertrag abgeschlossen, worin Deutschlands Forderungsrechte auf den Besitz Samoas seitens England anerkannt werden. Dagegen verzichtet Deutschland auf seine Vorrechte in Zanzibar, wenn die anderen Mächte auch auf die ihrigen verzichten. — Neuter meldet aus Eitcourt, daß ein sechster Truppentransport mit Artillerie abgegangen sei, die Bestimmung desselben sei noch unbekannt. — Heftiges Geschützfeuer wurde in Richtung auf Colenso vernommen.

9. November. Sr. Majestät der Kaiser und Staatssekretär v. Bülow hatten mit Murawiew eine lange, politische Auseinandersetzung.

Das Zaarenpaar reiste nach Petersburg zurück.

Kaiser Wilhelm hat den aktiven, sowohl wie den außer Dienst befindlichen Offizieren der deutschen Armee unterfagt sich an dem Kriege in Südafrika zu betheiligen.

10. November. Lord Wolseley, der Oberbefehlshaber des britischen Heeres, hat heute im Rathgebäude zu London die Befehle zur Mobilisirung noch einer Division ausgegeben. Lord Salisbury, welcher hierbei zugegen war, erklärte, daß die Lage in Süd-Afrika eine sehr ernste sei. Dieses wäre jedoch lediglich Sache des englischen Volkes und nicht anderer Nationen. Großbritannien dulde keine Einmischung fremder Staaten in die Angelegenheiten Englands. Jede etwa beabsichtigten Vermittelungsversuche anderer Mächte würden unberücksichtigt bleiben.

10. November. Eine amtliche Nachricht aus Ladysmith besagt, daß Sonntag und Montag beim Feind alles ruhig gewesen sei. Dienstag hätte derselbe sein Bombardement jedoch wieder aufgenommen, ohne damit Schaden anzurichten.

10. November. Sämmtliche Zeitungsberichte stimmen in ihrer Ansicht darin überein, daß

die Erzählungen der Eingeborenen über das Gefecht am 2. und 3. d. Mts., in welchem die Buren geschlagen sein und an 800 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben sollen, (Neuterdepesche vom 7. November — die Red.) völlig unwahr sind.

Es wird angenommen, daß die Gefechts-thätigkeit der Armee des General White durch die umzingelnden Truppenbewegungen der Buren etwas gehemmt ist.

(Kann man sich denken — die Red.)

11. November. Ein amtliches Telegramm aus Bulawayo vom 2. ds. Mts. meldet, daß ein kleiner Transport mit militärischer Bedeckung unter Spreckley von den Buren angegriffen worden ist. 6 Mann werden vermisst, die übrigen Bedeckungsmannschaften sind gefallen.

Die gerichtliche Untersuchung gegen Déroulede, Guérin und Andere, welche des Complots gegen die französische Republik angeklagt sind, wurde gestern vor dem Senate der Obergerichts unter großem Lärm des Publikums eröffnet. Heute wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Auf der Straße fanden lärmende Kundgebungen statt.

## Aus Transvaal.

Der deutsche Konsul in Pretoria hat in den Zeitungen Transvaals folgende Bekanntmachung erlassen:

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch amtlich zur Kenntnis der Deutschen Reichsangehörigen in der Südafrikanischen Republik gebracht, daß die kaiserliche Regierung sich in dem Kriege zwischen der Südafrikanischen Republik und Großbritannien neutral verhält und daß daher auch die Deutschen verpflichtet sind, streng die Neutralität zu beobachten. Wer dieser Pflicht zuwiderhandelt, thut dies auf eigene Gefahr und kann den Schutz der kaiserlichen Konsulate nicht beanspruchen.

Der Kaiserlich Deutsche Konsul  
gez. Biermann.

Pretoria, den 12. Oktober 1899.

Ueber die Oktobergefechte in Natal und der Kapkolonie entnehmen wir den täglichen Kriegsnachrichten der „Südafrikanischen Zeitung“.

Sonnabend, 14. Oktober. Die Kommandanten an der Westgrenze rücken vor. Da es viele Esel in Südafrika giebt, so kann es nicht wundern, daß sie auf ihrem Marsche ungefähr 200 wegnehmen und außerdem die Engländer um 40 Ochsen und einige Pferde ärmer machen. Nach diesen Scherzen rückt man weiter und beginnt die Eisenbahnverbindung zwischen Masering und dem Norden zu zerstören. Ebenso werden die Telegraphendrähte zerschnitten. Wenn die Engländer telegraphieren wollen, sollen sie Telegraphie ohne Draht benutzen, so soll General de la Rey erklärt haben. Kleine Störungen bei der Arbeit durch den Feind werden mit Leichtigkeit wieder gut gemacht. Ein kleines Scharmügel fällt siegreich aus.

Sonntag, 15. Oktober. An diesem Tage erscheinen bekanntlich keine Zeitungen. So ist allen möglichen Gerüchten Thür und Thor geöffnet. Es muß hier eine richtige Fabrik für Schlachtenberichte existieren, denn die Berichte klingen sehr wahrscheinlich und sind nach dem Muster russischer Schladtenreporter verfertigt. Für den emen todten Kosaken läßt man einen Bur fallen.

Montag, 16. Oktober. Es werden Berichte über ernste Zusammenstöße mit dem Feind bekannt. Die Engländer senden den Buren gepanzerte Züge entgegen, auf denen circa 60 Soldaten mit 2-3 Kanonen Platz haben. Der erste Kampf fand bei Kraipan statt. Die Buren unter General de la Rey waren gerade mit dem Aufreißen von Schienen beschäftigt, als das Ungethüm herankam. Ein Hagel von Kugeln ergiebt sich über die Vertheidiger der Republik, ohne jedoch einen zu treffen, vielmehr gelangt es denselben, den Zug zu nehmen. Mehrere Gebirgskanonen, Munition und 31 englische Soldaten nebst ihrem Führer fielen in die Hände der Sieger. Wunderbar ist, wie hier eine Prophezeiung wahr wurde. Der gefangene Führer der Engländer soll nämlich bei Ausbruch des Krieges seinen Soldaten die Versicherung gegeben haben, daß sie in wenigen Tagen in Pretoria einziehen würden. Und so kam es auch.

Von weniger Erfolg sind die Buren bei einem anderen Angriff begleitet, den ein gepanzertes Zug auf eine Abtheilung von Cronjoe Leuten machte. In ebenem Terrain ohne Kanonen war es unmöglich, einen Erfolg zu erzielen, da die Geschütze ohne Wirkung sind. Immerhin mußten sich die Engländer zurückziehen, nachdem sie 2 Buren getödtet und ungefähr 40 verwundet hatten. Der Verlust auf Seiten der Engländer ist nicht bekannt geworden. Die Westarmee macht weitere Fortschritte im Zerstören der Eisenbahnlinien und schneidet die Verbindung zwischen Taunus und Bryburg ab. Ebenso wird Kimberley von der Außenwelt abgeschnitten. Manche Flüchtlinge, die ihren Aufenthalt in dieser Stadt genommen haben, dürften sich nach Johannesburg zurückziehen.

An der Natal-Grenze, wo General Soubert das Kommando führt, ist von der englischen Armee nichts zu sehen. Die Buren rücken ungehindert vor und bald wehte auf dem Postgebäude von Charlestown die Vierkleur. Weiter geht



der Marfch nach Newcastle, das unbefestigt und unverteidigt in die Hände der Buren fällt. Auch hier wird die Fahne der Republik gehißt, ein Anblick, den die wenigen zurückgebliebenen Bewohner der Stadt wohl noch nie genossen hatten.

Am Abend erregt die Nachricht, daß Dundee genommen sei und die Engländer einen Verlust von 40 Todten und 600 Gefangenen gehabt hätten, große Begeisterung. Leider stellt sich die Nachricht als sehr verfrüht heraus, und die große Freude war vergebens.

Dienstag, 17. Oktober. Der Eisenbahnverkehr zwischen Kapstadt und Johannesburg ist gänzlich unterbrochen. Schon die Montagspost mußte nach Pretoria geschickt werden, da die Brücken abgebrochen waren. Die Flüchtigen haben den Weg über Delagoabai zu wählen und richtet sich nun der ganze Strom auf die Züge nach Lourenco Marques. Dieselben sind in Folge dessen über alle Beschreibung voll. Ueber 3000 und 5000 Personen verließen in den letzten Tagen die Stadt, da die Frist für die Engländer am Mittwoch abläuft und nur ungefähr 1000 derselben Erlaubnis bekommen haben, in Johannesburg zu bleiben.

Es wird ferner bekannt, daß die portugiesische Regierung dem Konful Transvaals die Versicherung gegeben hat, daß Portugal neutral bleiben werde. Damit sind die Gerüchte, die seit Monaten, ja seit Jahren über die Erwerbung der Delagoabai durch die Engländer im Umlauf sind, demontirt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Berichte über die Konzeption Portugals an England einen Theil der Einschüchterungspolitik Englands bildeten, wußten doch die Zingo-Stämme selbst das Datum der Abtretung ganz genau anzugeben. Die Sache ist für die Südafrikanische Republik von großer Bedeutung; wenn man auch nur den einen Umstand ins Auge faßt, daß die Zufuhr von Lebensmitteln offen steht und eine Hungernoth nicht zu befürchten ist. Die „Randpost“ knüpft eine Warnung an diese Nachricht. Das genannte Blatt bemerkt sehr richtig, daß man einer Macht, die im Frieden die Munition zurückbehalten konnte, für die Zukunft nicht trauen sollte. Delagoabai müsse als eine offene Thür betrachtet werden, die jeden Augenblick geschlossen werden könnte.

Mittwoch, 18. Oktober. Vom Kriegsschauplatz kommt die Nachricht, daß Masering belagert und beschossen wird. Die Belagerten erwidern das Feuer jedoch nicht. Einem Parlamentair geben die Engländer eine Antwort, die mystisch ist wie das Orakel zu Delphi. Die Orange-Freistaat-Buren sind inzwischen in Griqualand West eingerückt und zerstörten zwei Brücken. Von dem Feinde bekommen sie nicht viel zu sehen, doch nehmen sie sich bei einem kleinen Gefecht einen Gefangenen mit. Von der Belagerung Masering's wird bekannt, daß ein neuer Ausfall der Engländer zurückgeschlagen worden ist. Gegen Abend bestätigt sich dann das Gerücht von einem schrecklichen Eisenbahnunglück auf der Kap-Linie. Ein Zug mit Flüchtlingen rannte in einen kurz vorher abgelassenen Zug hinein; an Verwundeten sollen circa 100, an Todten 10 zu beklagen sein. Weitere Einzelheiten sind jedoch nicht bekannt.

Donnerstag, 19. Oktober. Es kommen Nachrichten von den Generälen, daß die Engländer schwarze Hilfstruppen einberufen. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so sind die Folgen unabsehbar. Der Kampf zwischen zwistigen Nationen bringt der Schrecken genug; wenn aber erst die Schwarzen in den Kampf eingreifen, so dürften leicht die Greuel der Kafferkriege sich wiederholen.

Der gepanzerte Zug, der von Buluwayo abgefaßt worden ist, soll sich in der unangenehmen Lage befinden, von jeder Anfangs- und Endstation abgeschnitten zu sein. Die Buren haben nämlich, so lautet der Bericht, die Schienen zu beiden Seiten desselben aufgerissen, so daß der Zug sich in der Falle befindet. Ganz klar ist die Sache jedoch nicht; denn zwischen Lobatse-Station und Buluwayo sind genügend Stationen vorhanden, um den Zug in Sicherheit zu bringen.

Vor Masering nichts Neues, so kam auch heute berichtet werden. Doch ging heute Morgen ein schweres Belagerungsgeschütz nebst Bedienungsmannschaft, Maultesel und Pferde nach Frederiksstad ab, um von dort zur Belagerungsmannschaft von Masering zu stoßen. Die Einnahme dieser Stadt dürfte nicht sobald erfolgen, da sie gut besetzt zu sein scheint und die Buren keinen Grund haben, durch einen Sturm auf die Stadt viele Leben auf's Spiel zu setzen.

Im Uebrigen geht die Entwicklung nur langsam vor sich und erst die nächste Woche wird von entscheidenden Gefechten zu berichten haben.

Die Pferdebahn-Verbindung im ganzen Reichsbilde der Stadt ist völlig eingestellt. — Kabel nach Europa unterliegen in Wien der Zensur der englischen Regierung und werden eventuell von dort nicht weiter befördert.

Freitag, 20. Oktober. Die ersten Nachrichten über die englische Armee treffen ein. Es scheint danach, als ob die Truppen des Feindes sich zu beiden Seiten der Biggarsberge konzentriert hätten, d. h. bei Washbank und Dundee. In dem letztgenannten Orte sollen ca. 5000 Mann Infanterie, 300 Kavallerie und 70 Geschütze sein. Da Lukas Meyer sowohl wie General Joubert mit ihren Truppen bei Glencoe Junction sich befinden sollen, so trennen nur 6 Meilen die beiden Lager. Auch in der Nähe von Kimberley, bei Groot River, haben sich die englischen Truppen konzentriert. Wahrscheinlich geben diese Herrn Rhodes das eminente Sicherheitsgefühl. Er soll sich nämlich geäußert haben, er fühle sich so sicher in Kimberley wie in Piccadilly. Vielleicht thut man gut, ihn nach wenigen Wochen wieder über seine Ansicht zu fragen, falls er es in der Zwischenzeit nicht für besser gehalten hat, die Probe auf die Sicherheit nicht zu machen. Von einem Vorpostengefecht wissen die Buren des Freistaates zu berichten. Sie stießen bei Spitskop auf 800 Engländer, die sofort den Rückzug antraten, ohne einen Schuß abzugeben. Dafür hinterließen sie den Buren zur gefälligen Benützung alle Zelte.

Ein ernstes Gefecht hatten die Buren bei Van Reenen's Pass mit dem Feinde zu bestehen. Die Freistaats-Buren waren 50, die Natal-Truppen 80 an der Zahl. Der Kampf dauerte 6 Stunden und endigte mit dem Rückzug der Briten. Dieselben hatten 7 Verwundete aufzuweisen gegen einen Todten auf Seite der Buren. Diese nahmen einen gewissen Galloway, Sohn des Chief Justice von Natal, gefangen.

Der Präsident des Freistaates erläßt ein Manifest, worin er die Bewohner der Kapkolonie seines Schutzes versichert, solange dieselben nicht feindselig seien. Der Sinn der Proklamation ist derselbe, wie General Joubert's Erlaß. — Sämtliche Regierungsschulen wurden heute geschlossen.

Neun Millionen Mark beschlagnahmt. Die Transvaal-Regierung hat wohlweislich nicht lange gezögert von der ihr mit den Beschlüssen des Volksraads gewährleisteten Machtvollkommenheit Gebrauch zu machen, um sich die Mittel zur Kriegsführung zu sichern.

Die verschiedenen Goldbergbau-Gesellschaften scheinen beträchtliche Goldvorräthe in Reserve gehalten zu haben, um damit eintretende Ausfälle in der monatlichen Goldproduktion auszugleichen. Die Zuspitzung der Lage ließ es ihnen jedoch rathsam erscheinen, ihren Goldvorrath in Sicherheit zu bringen und so kam es, daß ein Postzug nach Kapstadt die außerordentlich große Menge von nahezu 150 000 Unzen Gold im Werthe von ca. £ 450,000 zur Verschiffung nach Europa in zwei Waggons mit sich führte. Erleichtert mögen die Gruubenverwalter aufgetaucht haben, als der Zug mit seiner kostbaren Fracht aus der Parkstation abdampfte, wo einige der Direktoren der Abfahrt bewohnten und bei dem dritten Glockenschlage ein Saved at last aus tiefstem Herzensgrunde stammelten. Der Zug kam auch glücklich bis nach Vereeniging. Aber mit des Schicksals Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten! Beamte der Regierung legten dort Beschlag auf das mitgeführte Gold, gaben dem betreffenden Bankbeamten einen Empfangsschein, ließen dann die beiden Waggons abkoppeln, eine bereitstehende Lokomotive vorspannen und, während der so erleichterte Kapzug seine Fahrt nach dem Westen fortsetzte, dampften die Beamten der Regierung mit ihrer kostbaren Beute vergnügt nach Pretoria zurück, wo sie von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt wurden. Unter starker militärischer Bedeckung wurde dann das Gold ausgeladen, nach der Münze überführt und dort in den Kellern niedergelegt.

Diese Requisition von 9 Millionen Mark hat selbstverständlich in den betroffenen Kreisen einen jammervollen Aufschrei der Entrüstung zur Folge gehabt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Regierung im Angesichte eines ihr aufgezwungenen Krieges vollständig innerhalb ihrer Machtvollkommenheit gehandelt hat, und berechtigt war, auf das im Lande gewonnene Gold Beschlag zu legen, Süd-Afr. Ztg.

## Lokales.

— n — Am Abend des vergangenen Freitag vor acht Tagen wurden zwei von Kiffidju nach hier bestimmte Eilboten von einem Löwen angegriffen. Der eine rettete sich auf einen Baum, der andere wurde von dem Löwen weggeschleppt.

— n — Die Pocken fordern hier unter der farbigen Bevölkerung immer noch zahlreiche Opfer, sodaß es wünschenswerth erscheint, durch energische Maßregeln seitens der Sanitätsbehörde dem weiteren Umsichgreifen dieses Uebels zu steuern.

In beachtenswerther Weise gingen die Behörden in Johannesburg gelegentlich der dort immer heftiger grassirenden Pockenepidemie vor. Als dieselbe sich auf die weiße Bevölkerung zu übertragen begann, wurde die Impfung der Eingeborenen einfach zwangsweise vorgenommen. Am Morgen eines Sonntags, als die meisten farbigen Einwohner noch in sanftem Schlummer ruhten, wurden die verschiedenen Viertel durch hunderte von berittenen Schutzleuten abgesperrt und zum eigenen sowie Allgemeinwohl geimpft.

Ist diese Art von Gesundheitspflege etwas mangelhaft, so empfiehlt der Erfolg sicher Beachtung und Nachahmung.

— Der am letzten Sonntag hier einlaufende, vom Süden kommende Reichspostdampfer „Kanzler“ war ebenso wie schon die letzten von Lourenco Marques bezw. Durban kommenden Dampfer von Passagieren überfüllt. In der Hauptsache bestanden dieselben wieder aus Flüchtlingen aus Transvaal, welche zum Theil wochenlang in dem bis jetzt noch sicheren Lourenco Marques zu bleiben gezwungen worden waren, ehe es ihnen gelang, sich ein Plätzchen auf irgend einem der Dampfer zu erobern.

— Krieg? — Am Donnerstag dieser Woche wurden früh Morgens eine Menge Daresalamer Bürger in energischen Schrecken versetzt. Auf dem Kaiserlichen Bezirksamt war nämlich die deutsche Kriegsflagge gehißt und flatterte lustig im Morgenwinde. Doch bald kam das harmlose Ende nach.

Um zehn Uhr wurde durch Hisung der Gouvernementsflagge bereits wieder der Friede dictirt.

— Der bereits abgesagt gewesene Gottesdienst am nächsten Sonntag findet in gewohnter Weise statt.

— Heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr rannte Gow.-Dampfer „Novuma“, welcher auf seiner Probefahrt begriffen war, dicht vor der Hafeneinfahrt den vom Sonnenlegen zurückkehrenden Gow.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ Letzterer erhielt backbords nur unbedeutende Beulen, während der „Novuma“ der Bug arg beschädigt wurde. Wer die Schuld an dem Zusammenstoß hat, ist noch nicht bekannt.

— 14 markenlose Hunde wurden heute morgen als Opfer der Hundesteuer zum Bezirksamt gebracht. Ein erfreuliches Zeichen, daß diese hier so angebrachte Steuer nunmehr energisch durchgeführt wird.

## Verkehrsnachrichten.

— Reichs-Post-Dampfer „Kanzler“ traf vom Süden kommend, am Sonntag den 5. November früh um  $\frac{1}{2}$  7 Uhr in Daresalam ein und fuhr um 12 Uhr Mittags nach Zanzibar und Europa weiter.

— Gow.-Dampfer „Rufiji“ fuhr am Montag, den 6. November früh mit Europapost nach Zanzibar und kehrte Dienstag Nachmittags wieder hierher zurück.

— S. M. S. „Schwalbe“ lief am Dienstag, den 7. November, Vormittags 10 $\frac{1}{4}$  Uhr, in den Hafen von Daresalam ein.

— Gow.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ traf Donnerstag, den 9. November Mittags, von Kihwa kommend hier ein.

— Reichs-Post-Dampfer „Reichstag“ ist am vergangenen Sonntag Abend von Aden abgegangen.

— Gow.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ verließ gestern früh zwecks Sonnenlegen den hiesigen Hafen und kehrte heute früh wieder hierher zurück.

## Personal-Nachrichten.

Bezirksamtssekretär Michels ist zum hiesigen Bezirksamt, Bezirksamtssekretär Kündel zum Bezirksamt Wilhelmshafen versetzt.

Bezirksamtmann v. Winterfeld begab sich mit G.-D. „Kaiser Wilhelm II.“ nach Bagamoyo, um die dortige Karawanerei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Augenschein zu nehmen.

## Vermischtes.

— Der Kaiser als Gutsherr. Die Ueberreichung des diesjährigen und zugleich ersten Erntekranzes an die Kaiserlichen Majestäten gelegentlich ihrer jüngsten Anwesenheit auf der neuen Gutsherrschaft Cadinen gestaltete sich, wie uns nachträglich gemeldet wird, zu einer echt patriotischen, ländlichen Feier. Mit einer Musikkapelle an der Spitze setzte sich der Zug der Schnitter, gefolgt von den Gutsbeamten und dem greisen Hofmann Jßländer, der den Erntekranz trug, nach dem Herrenhause zu in Bewegung. Als der stattliche Zug, in dem sich einige fünfzig Arbeiter und viele festlich gekleidete Kinder befanden, die Rampe des Gutshauses erreicht hatte, auf der das Kaiserpaar nebst Gefolge Platz genommen hatte, trat der genannte Hofmann hervor und überreichte dem Kaiser den in Form einer Krone gehaltenen Erntekranz mit folgenden, in platter Mundart gesprochenen Worten:

„O, wie sehl id mi beglückt  
In mine ole Doage  
Dat sieh dat Herwt so geschökt,  
Dat id den Grewt kann joage  
Der Kaiserlichen Majestät,  
Die hier in Cadine vor uns steht.  
Et wöll id noch en Krone jehenke  
Ut Cadines Blomepracht,  
Die da full bliewe zum Angedente,  
Wie wi uns dat so gedacht.  
Also bitt id oler Mann,  
Nehme, Majestät, dat Krone an!“

Der Kaiserliche Gutsherr nahm, sichtlich erfreut, die Erntekrone aus den Händen des Greises entgegen und sprach diesem für die höchst gelungene Ueberraschung seinen Dank aus; gleichzeitig wurde der Kaiserin von einem kleinen Mädchen unter Auftragen eines Gedichtchens ein prächtiger Blumenstrauß überreicht, den die hohe Frau mit freundlichen Dankesworten annahm. Hierauf brachte der Oberinspektor v. Oldenburg ein dreifaches Hoch auf das Kaiserpaar aus, in das die versammelte Menge freudig einstimmte. Nach Absingen des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz“ marschirte der Zug auf der anderen Seite in größter Ordnung wieder ab, während die prächtige Erntekrone auf Geheiß des Kaisers im Vorraume des Herrenhauses aufgehängt wurde. Später fand die Feier des Erntefestes statt, das auf Anordnung des Kaisers den Leuten ausgerüstet wurde. Nachdem die Völlerhülle den Beginn der Festschicht verkündet hatten, entwickelte sich bald in der großen Wagenremise bei den munteren Klängen der Musikkapelle und unter Verabreichung von Freibier und Zigarren u. s. w. ein heiteres Leben und Treiben, das erst in später Abendstunde sein Ende erreichte. (Dtsch. Ztg.)

# E. Müller & Devers.

**DARESSALAM und ZANZIBAR.**

Telegr. Adresse: Devers.

A. B. C. Code.

Filialen: **Kilwa, Barikiwa, Songea.**

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

**IMPORT.**

**EXPORT.**

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

Complete Ausrüstungen v. Expeditionen  
und Caravanen.

Grosses Lager in

 **sämtlichen Konsum-Artikeln,** 

Schiffsbedarf, Eisenwaaren, Baumaterialien, Farben,  
Ölen, Haushaltungsgegenständen.

General-Vertreter der Firma **v. Tippelskirch & Co., Berlin,**  
Tropenzelte, Ausrüstungen.

do. do. **Charles Farre, Reims,** Champagner.

do. do. **Rathjens** Patentfarbe für Schiffsboden.

do. **Brown's** Four Crowns Whisky, Glasgow.

Lager in **Cognac J. Favraud & Co.**

Agenten der

**Messageries Maritimes.**

## Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am 27. November über **Djibouti,**  
**Port Said** nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am 27 November nach **Madagascar,**  
**Réunion** und **Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

**E. Müller & Devers.**

**Daresalam.**

## Frauenbewegung.

Skizze von E. Farrow (Neuruppin).  
(Nachdruck verboten.)

Mit finsternen Blicken starrte der junge Rechtsanwältin seine Frau an, die ihm gegenüber an ihrem Schreibtisch lehnte.

Seine Arme waren verschränkt, und in seinem scharf markierten Gesicht lag in diesem Augenblick nichts weniger als Liebe, sondern nur Born und Empörung.

Allein auch ihre Haltung drückte Energie und Stolz aus, und was sie sagte, kam mit einem stählernen, harten Ton aus dem so weich geformten Munde.

„Alles hat seine Grenzen,“ schloß sie ihre Rede. „Wir leben nicht mehr im Mittelalter, und als Du mich heiratetest, wußtest Du, daß ich nicht ein demüthiges Gänzchen aus dem vorigen Jahrhundert bin, — nun versuche auch nicht nachträglich, mich zu etwas machen zu wollen, was ich nie war und nie sein werde.“

„Als ich Dich heirathete,“ sagte Ernst Lambert „meinte ich allerdings ein liebendes Weib zu gewinnen . . .“

Hestig fuhr seine Gattin auf.

„Ein liebendes Weib! O, natürlich! Verschanzte Euch nur immer hinter das sogenannte liebende Weibthum, wenn ihr uns quälend wollt! — Du wolltest eine Gefährtin haben, sagtest Du mir damals, aber nicht eine gehorsame Magd, ein Ding, ein Stück, das zum Haushalt gehört und das vor Allen — keine eigene Meinung hat.“

Man sah, wie er sich zusammennehmen mußte, um nicht ebenfalls heftig zu werden.

Sein Gesicht war aber um einen Schein blasser und die nervöse Spannung um seinen Mund noch gesteigert.

„Worte!“ murmelte er, „nichts als Worte!“

„Du weißt sehr wohl, Ernst, daß Du mit diesem Satz nur etwas wiederholst, was ich Dir meinerseits zuerst und vielleicht schon sehr oft entgegengehalten habe — Worte, leere Worte sind es, die Du mir als Argumente anbringst, — oder was sonst soll ich mit Deiner Aeußerung vom liebenden Weibe anfangen?“

„Ich dachte,“ sagte er sarkastisch, „daß ein Begriff hinter diesem Worte stecke; ich habe mich aber wahrscheinlich getäuscht. Ihr geistreichen Frauen wißt einem ja klar zu machen, daß man eigentlich der dümmste Esel von der Welt ist.“

„Ihr geistreichen Frauen“ ist auch wieder ein Wort, das einen in Harnisch bringen kann; es heißt in Deinem Munde nichts anderes, als daß eine Frau ganz und garnichts mit Geistreich sein zu thun zu haben braucht, sondern daß es genügt, wenn sie „schön oder gut“ ist, wie Dein Freund Ernest Renan sagt.“

„In der That, das genügt auch. — Im Uebrigen“, Ernst zog seine Uhr — „habe ich keine Zeit mehr, mich mit Dir herumzutreiben. Mein Gott, wenn ich bedenke, wie viele kostbare Stunden ich schon verloren habe in dem vergeblichen Bemühen, mich Dir verständlich zu machen!“

„L'homme incompris!“ spöttelte sie. „Das Gegenstück von der unmodern gewordenen femme incomprise!“

Er achtete nicht auf ihren Einwurf.

„Du weißt es, Margarethe, daß ich von meinem Beruf abgesehen, müde, meinetwegen auch nervös nach Hause komme. Wenn ich dann aber komme, will ich Ruhe haben, ich will nicht diese unaußersichtliche Person, die Bergner, fast jedesmal hier vorfinden, und ich fordere mit aller Bestimmtheit von Dir, daß Du diesen Verkehr einschränkst; daß Du ihn ganz aufgibst, wäre ja ein so ungeheures Opfer, daß ich Dir das nicht einmal abfordern will.“

„Wie gütig! Und wenn ich das Recht beanspruche, mit denjenigen unbescholtenen Damen umgehen zu wollen, die mir zusagen, so ist das ein unerlaubter Uebergriff, nicht wahr?“

„Keineswegs; es kam Dich nur Deine Menschenkenntniß einmal im Stich lassen, — die Bergner schmeichelt Dir, und deshalb läßt Du Dir ihre allzu häufigen Besuche gern gefallen.“

„Es ist mir allerdings angenehmer, mit Menschen zusammen zu sein, die meine wenigen guten Seiten gelten lassen, als mit solchen, die mich immer nur tadeln! Darf ich aber nicht endlich einmal in dürren Worten hören, was Du gegen Fräulein Bergner hast?“

„Oh, Du weißt es ganz gut. Ein Mädchen das Laura Marholm nicht nur liebt, sondern anschwärmt, ist kein Umgang für meine Frau!“

„Hahaha! Und Du hast also nicht begriffen, daß die Marholm in ihren sämtlichen Büchern eigentlich nichts anderes thut, als daß sie ihr eigenes Geschlecht heruntermacht.“

„Dann muß ich sagen, daß sie wenig Erfolg damit hat! Ihre Züngerinnen wenigstens scheinen mir noch viel weiter von dem wirklich echten, verehrungswürdigen Weibe entfernt zu sein, als die, die sie schilt.“

„Ach, lassen wir doch die Marholm. Sie kennt ja den Durchschnitt der heutigen Frauen nicht einmal! Nur mit einem hatte sie unbedingt Recht, und Du mit Deinem täglichen Mörgelein bist der beste Beweis dafür: sie nennt Euch nämlich „diese kleinen Männechen von heute!“

„Ich weiß nicht, worin Dich Mannesgröße besteht, Margarethe, — mir scheint, daß wir beide überhaupt nicht von einander wissen, was wir denken. Aber soviel jage ich Dir, ich halte diese täglichen Reibereien nicht mehr aus.“

Seine Stimme hatte gefährlich gebebt, so wie es geschah, wenn er aufs Höchste gereizt war.

Margarethe sah ihn mit flimmernden Augen feindselig an.

„Großer Gott!“ dachte sie dabei, „wie ich diesen Menschen lieb habe! Aber warum reißt er mich jetzt nicht an sich und küßt mich ab, damit ich nur endlich wieder an seine Liebe glauben kann?“

Als antwortete er auf ihre Gedanken, sagte er:

„Ich habe meinen Beruf, meine Sorgen, meine aufreibende, nicht zur Ruhe beitragende Thätigkeit! Ich habe keine Zeit, den galanten Schächer zu spielen, wie Du es, das weiß ich ja, thörichter Weise in der Ehe erwartet hattest. — Ich will, wenn ich nach Hause komme, Ruhe haben, nicht nur äußerlich, sondern innerlich erst recht. —

Aber ich trete kaum über die Schwelle, so ist die Bergner da mit ihrem spinösen Gesicht und den hungrigen vertrockneten Lippen, die nichts als Bosheiten hervorbringen. Oder wenn sie nicht da ist, so bist Du ausgegangen — zu ihr natürlich — und wenn Du einmal allein zu Hause bist, so ließt Du diese verrückten, modernen Bücher, die Dir den Kopf verdrehen, — ich habe das satt, — satt bis hierher!“

Er faßte sich an den Hals, als ersticke er.

„Ich verbiete Dir also, — jawohl ich verbiete Dir diesen Umgang mit der Person. — Und wenn Du, wie ich es voraussehe, Deine Würde für gekränkt hältst, daß ich mir erlaube, in meinem Hause einfach etwas verbieten zu wollen, so steht es Dir frei, Deinen Mann um Deiner Freundin willen aufzugeben!“

Er hatte sehr laut und sehr schnell gesprochen. Ihre starre trohige Haltung brachte ihn auf, und er sagte wie gewöhnlich mehr, als er dachte.

„Das heißt also,“ sagte sie heiser, „daß Du eine Trennung willst?“

Jetzt schlug er mit der Hand auf den Tisch. „Da haben wir's ja! Das ist also der Refrain! Das ist's, was Du als Antwort hast! Meinen Wunsch etwa zu erfüllen, das kommt Dir nicht in den Sinn!“

„Deinen Wunsch?“ sagte sie kalt. „Ich hörte nur etwas von einem Befehl.“

„Nem's wie Du willst, mir ist jetzt Alles egal!“ schrie er. „Einer von uns Beiden kann nur im Hause Herr sein, — und das sollst nicht Du sein, darauf verlaß Dich!“

Er verließ das Zimmer und schmetterte die Thür hinter sich zu. — Margarethe stand noch einen Augenblick in ihrer herausfordernden Haltung da. Dann fiel sie nieder, nicht etwa auf einen Feutstuhl, sondern neben diesem in die Kniee.

Sie konnte niemals niedrig genug liegen, wenn ihr das Herz so weh und wund war wie eben jetzt.

Mit irren Augen blickte sie sich in dem Zimmer um, wo sein Selbstbild an der Wand hing und jedes Stück ein Hauch der Heimath ausströmte. Und hier sollte sie vielleicht fort — dies alles verlassen, fortgehen von dem Geliebten, nur einzig deshalb, weil sie kleinlich war?

Ja, ja, sie selbst war die Kleine, die Erbärmliche, die an Worten hing, die sich nicht zur rechten Weibgröße aufzuschwingen vermochte! Sie wußte, wie nervös, wie heftig Ernst war, — sie hätte größer sein müssen als er, milder, vergebender geduldiger.

Heiß stieg ihr das Wasser in die Augen.

Sie tastete nach einem kleinen Bildchen ihres Gatten, das auf dem Schreibtisch stand und schleppte sich auf den Knien bis vor sein anderes großes Porträt.

„Ich bin so ungeschickt!“ schluchzte sie auf. „Ich denke immer nur an mich selbst, ich will immer nur geliebt sein und bin doch selber so lieblos oft! Oh Gott, Gott, Gott, nimm ihn mir nicht! Laß mich nicht seine Liebe vollends verlieren! Trenn uns nicht.“

Ihre vom Schluchzen halb erstickte Stimme war kaum verständlich, aber desto deutlicher sprach eine Bewegung, die sie jetzt machte. Sie neigte tief, tief, demüthig den Kopf und zwischen den gefalteten Händen preßte sie das kleine Bild an ihre zuckenden Lippen . . .

Und jetzt — ach, — was war das! — Jetzt zogen zwei starke Arme sie in die Höhe, und ihre überströmenden Augen blickten erschreckt in das über sie geneigte Antlitz ihres Mannes, das von tiefer Rührung sprach.

„Margarethe!“ sagte er, „mein Margarethel!“

Und nun hing sie an seinem Hals und barg den Kopf an seine Brust.

„Verzeih mir“, sprach er, „daß ich Dich überraschte. Ich hatte hier meine Handschuhe liegen lassen und wollte sie holen. Der dicke Teppich —“

„Ach!“ seufzte sie, „was für ein Glück, daß Du kamst! . . . Gelt, Ernst, du schickst mich nicht weg? Ich kann, — ich kann nicht —“

„Aber mein Liebling! — So weine doch nicht mehr! Denkst Du denn, daß ich ohne Dich leben könnte?“

„Ich will — will auch — die Bergner — nie mehr — sehen.“

„Mein gutes Herz! Und ich war vorhin wieder so heftig! Ja, ja, Du mußt schon noch ein wenig Geduld mit mir haben. — Wenn wir in den Ferien miteinander verreisen, komme ich gewiß wieder ruhiger zurück.“

„Du nimmst mich mit? — Oh Ernst!“

„Freilich nehme ich Dich mit, — die Ferien sind ja die einzigen Wochen, wo ich Zeit zum küssen habe!“

„Ja, ja,“ sagte sie wie ein Kind, „küsse mich, Ernst!“

„Und nun,“ fuhr er fort, indem er fröhlich lachte, „muß ich wirklich fort. Ich will Dir aber erst noch ein Geheimniß sagen, Margarethel, das Du mir nicht übel nehmen darfst.“ Die Thürflinte in der Hand, mit einem Fuß schon draußen, flüsterte er ihr zu: „Die Bewegung, mit der Du vorhin niederknietest, das kleine Bild mit gefalteten Händen küßtest — siehst Du, das war die echte Frauenbewegung!“

Rein, sie nahm es nicht übel. —

## Bekanntmachung.

Im hiesigen Gesellschaftsregister ist heute die Errichtung einer Zweigniederlassung in **Wiedhafen am Nyassasee** für die unter Nr. 1 eingetragene Handelsgesellschaft **Hansing & Co. zu Hamburg** vermerkt worden.

**Daresalam**, den 6. November 1899.  
**Der Kaiserliche Bezirksrichter**

In Vertretung:

Alt.



# Versteigerung.

Am Montag, den 13. November 1899, Nachmittags 5 Uhr

werden in der Schaurihütte hier die zum Nachlasse des Schlossers Heinrich Benker gehörenden Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert.

Unter anderen gelangen zum Verkauf: Kleidungs- und Wäschegegenstände, Schuhe, Stiefel, 1 Uhr mit Kette, 1 Reißzeug, Technikerzeitschriften, verschiedene Bücher, Gebrauchsgegenstände.

Daresalam, den 9. November 1899.  
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

In Vertretung:  
Mt.

# Bekanntmachung.

Im hiesigen Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 5 die im März 1898 in Fort Johnston gegründete offene Handelsgesellschaft

## Deuß & Kahn,

welche in Mirambodorf am Songwe-Fluß im Deutschen Nyassa-Gebiet eine Zweigniederlassung errichtet hat, eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind die Kaufleute Ludwig Deuß zu Fort Johnston und Salomon Kahn zu Mirambodorf wohnhaft.

Daresalam, den 4. November 1899.  
Der Kaiserliche Bezirksrichter

In Vertretung:  
Mt.

### Hochwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a.m.	p.m.
12. 11.	11 h 1 m	11 h 36 m
13. 11.	—	0 h 10 m
14. 11.	0 h 46 m	1 h 16 m
15. 11.	1 h 46 m	2 h 12 m
16. 11.	2 h 38 m	3 h 2 m
17. 11.	3 h 27 m	3 h 50 m
18. 11.	4 h 13 m	10 h 33 m

### Niedrigwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a.m.	p.m.
12. 11.	4 h 26 m	5 h 1 m
13. 11.	5 h 36 m	6 h 10 m
14. 11.	6 h 46 m	7 h 16 m
15. 11.	7 h 46 m	8 h 12 m
16. 11.	8 h 38 m	9 h 2 m
17. 11.	9 h 27 m	9 h 50 m
18. 11.	10 h 13 m	10 h 33 m

Am 17. November 0 h 55 m p.m. Vollmond.

### Rupie-Kurs

für den Monat November 1899.

1 Rupie	1,401
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,394
Auszahlungskurs	1,408

# Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban etc., gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

# Geschäfts=Couverts, feinste Briefpapiere.

Papierwaren-Abteilung der  
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

# Gesucht.

Für die auf meiner im indischen Ocean belegenen Insel Inner-Makatumbe befindlichen Austernbänke suche ich einen tüchtigen Bankdirektor. Derselbe erhält neben freier Benutzung der Austern die Berechtigung zur Ausübung der Jagd auf genannten Eilande, muss aber die erlegten Puffotterschwänze abliefern.

Nur ernstgemeinte Angebote sind unter Hpt. Fl. nach Omaruru, Südwestafrika zu richten.

# Witterungs-Nachrichten.

Datum	Auf 0° Normalschwere u. Meeresspiegel reduzierter Barometerstand in Millimetern			Temperatur nach Celsius.					Maximum der täglichen Temperatur nach Celsius.	Relative Feuchtigkeit in Prozent.			Regenmenge in Millimetern
	7 a.	2 p.	9 p.	7 a.	2 p.	9 p.	Maxim.	Minim.		7 a.	2 p.	9 p.	
30. 10.	61,9	61,2	61,5	23,1	27,4	26,6	28,1	20,9	52,8	90	64	86	—
31. 10.	62,2	60,8	61,3	23,4	27,6	25,3	28,3	21,9	53,0	85	72	89	—
1. 11.	62,3	60,1	61,3	24,1	27,6	25,8	28,5	21,6	53,9	90	78	85	—
2. 11.	62,9	60,7	61,0	24,3	27,8	25,2	28,4	22,4	52,6	90	79	87	—
3. 11.	62,3	60,5	60,5	23,3	27,7	24,9	29,2	21,4	53,2	90	75	86	—
4. 11.	62,0	60,5	61,3	23,5	27,8	25,8	28,8	21,3	57,4	90	77	79	—
5. 11.	61,6	59,8	60,6	24,2	28,0	26,0	28,8	22,4	55,9	88	74	82	—
Mittel Sept.	63,0	61,6	62,4	23,0	27,1	24,7	28,2	20,9	54,7	91	77	86	Summa 2,9

Wind vorwiegend aus SE. und E, Abends starker S. und nach Mitternacht aus W. Morgens starker Dunst und kein Thau. Am 4. d. Mts. Abends 9 Uhr starkes Wetterleuchten in N.

# Postnachrichten für November 1899.

Datum	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des N. P. D. „Kanzler“ nach Europa.	
2.	der englischen Post nach Europa.	
4.	des N. P. D. „Kanzler“ von Zanzibar nach Europa.	von Zanzibar
14.	Ankunft des N. P. D. „Reichstag“ aus Europa.	
16.	eines D. D. N. L.-Dampfers aus Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und	
16.	Abfahrt desselben nach Zanzibar.	
17.	des N. P. D. „Admiral“ nach Europa.	
19.	Abfahrt des N. P. D. „Admiral“ von Zanzibar nach Europa.	
20.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach den Südstationen und Ibo.	
25.	Ankunft der englischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
26.	Abfahrt eines Gouvernementsdampfers mit der französischen Post nach Zanzibar.	
27.	der französischen Post nach Europa.	von Zanzibar
27.	Ankunft des N. P. D. „König“ aus Europa.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
28.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani und Tanga nach Bombay.	
29.	des N. P. D. „Kaiser“ nach Europa.	
30.	der englischen Post nach Europa.	von Zanzibar.

Die Fahrten der Gouvernementsdampfer werden besonders bekannt gegeben.

# Nachweisung

der Bruttoeinnahmen der Zollverwaltung  
im Monat September 1899.

Zollamt	Ausfuhrzoll		Einfuhrzoll		Schiffahrtzoll		Polzschlaggebühren		Neben-Einnahmen.		Zusammen			
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	fl.	sch.
Tanga	1357	51	6286	05	17	—	61	15	—	—	7722	07	10753	04
Pangani	1922	37	3618	32	26	—	—	19	10	—	5577	24	7766	49
Sadani	850	11	676	20	—	—	56	26	359	24	1942	17	2704	61
Bagamoyo	4522	19	11666	28	6	—	42	35	11	40	16248	58	22626	60
Daresalam	4497	06	14872	17	37	—	328	30	12	08	19090	01	26582	85
Milwa	5610	38	7654	—	29	—	22	22	5	32	13321	28	18550	10
Lindi	5301	38	4718	45	20	—	7	58	3	—	10051	13	13996	30
Mifindani	3909	59	2203	61	13	—	14	50	3	32	6145	10	8557	13
Summe in Rupie	27972	03	51696	16	148	—	122	61	405	08	80098	30	111537	12
Summe in Mark	38951	08	71987	02	206	09	—	171	21	564	14	111537	12	

Kurs 1,3925 Mk.

Aufgestellt auf Grund der monatlichen Einnahme-Übersichten der Zollämter.

Zollinspektion. Keller.

Ein Jahres-Abonnement auf die

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

beträgt direkt oder durch die hiesige Expedition oder deren unten angegebene Agenturen bezogen

20 Mark frei in's Haus geliefert.

Agenturen: (Berlin: R. Hagelmoser, Alte Jacobstrasse 24.  
Tanga: Ed. Stadelmann.

# Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Tanga.

Telegramm-Adresse:

„Westplant.“

Reichhaltiges Lager

sämtlicher Plantagen-Geräthe und Werkzeuge.

Eisen- und Emaille-Waaren.

**Bestassortirtes Wein- und Conserven-Lager.**

Stasny- und Weihenstephan-Bier.

Liqueure und Spirituosen.

Cigarren- und Tabake.

SEKT: Moët & Chandon — White Star.

**BAUMATERIALIEN:** Hölzer, Wellbleche,  
Cement, Farben und Oele.

Lampen, Geschirr- und Glaswaaren, Textil- und Schuhwaaren, Bücher und  
Schreibmaterialien, Uhren, Sättel, Zaumzeuge mit Zubehör.

**FAHRRÄDER** für Herren und Damen, **DÜRRKOPP**, Modell „Diana“.

Preisliste auf Wunsch zu Diensten.

## **F. GÜNTER**, Baugeschäft.

Eisenwaren für Bau- u. landwirtschaftliche Zwecke etc.

Thür- u. Fensterbeschläge  
in reicher Auswahl.

Thür- u. Vorhängeschlösser.  
Bleirohr.

Badewannen u. Brausen.

Closet-Einrichtungen.

Schraubstöcke.

Wasserwaagen.

Hammer und Zangen.

Vorschlaghammer.

Drahtgeflechte

in versch. Maschenweite,

Metermaße, Bandmaße,

Zirkel, Winkel, Sent-

lothe zc.

Spaten, Schaufeln u. Hacken

Heu- u. Düngergabeln.

Hand- u. Baumsägen

in allen Größen,

Haumesser.

Rechen.

Beile zc.

Senfing Herde.

Trockene und Ölfarben,

Leinöl,

Leinölfirnis,

Terpentin,

Carbolineum,

Pinself,

Theer,

Blei- u. Eisenmennie.

**Hotel Fürst Bismarck.**

**D a r e s s a l a m ,**  
Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer. \* \* \*

\* \* \* Sämtliche Getränke von Eis.

Table d'hôte.

# FRANZ S. STEFFENS & Co., HAMBURG. — DARESSALAM.

TELEGRAMM-ADRESSEN: SODA HAMBURG.  
STEFFENS DARESSALAM.

TELEGRAPHEN-SCHLÜSSEL: STAUDT-HUNDIUS,  
A. B. C., 4TH. ED.

INHABER: { FRANZ S. STEFFENS,  
MAX G. STEFFENS.

EXPORT. — IMPORT. — COMMISSION. — SPEDITION.

Lager von: Baumaterialien, Cement, Schiffsutensilien, Stacheldraht, Wellblech, Farben etc.  
**Conserven, Weinen, Porzellan, Steinzeug.**

**Cigarren:** Import-Havanna: Upman, Flor de Inelan, Henry Clay.  
**Hamburger Cigarren. — Holländ. Cigarren.**

**CORONA-FAHRRÄDER,** Corona-Fahrrad-Werke, Brandenburg a. Havel.

Generalbevollmächtigte der Herren **FRANZ & Cie.,** Trarbach a. d. Mosel.

für  
**Mosel- und Rheinweine.**

**Bier:** Münchener Bürgerbräu, Stasny, Hammonia Pilsener, Hammonia Lager,  
Hammonia-Klosterbräu.

**Tippelskirchzelte und Betten.**

**Ausrüstungen von Expeditionen.**

## Rufidji Industrie-Gesellschaft

(m. b. H.)

Balken, Bretter, Latten u. Rohhölzer, wie Boritis, Macombamojos, Fitus, Leichter

BERLIN — DARESSALAM.

Dampfsägerei u. Schiffsbauerei in SÄNINGA, (Rufidji-Delta.)

Vorstand: { Arthur Pareus, Berlin.  
Max Steffens, Daressalam.

u. a.  
Fahrzeuge.

## CHRISTO G. LUCAS,

DARESSALAM.

Best assortiertes Lager

**tropischer Artikel.**

**Colonialwaarenhandlung**

En gros.

En détail.

Import aller Gattungen

**CONSERVEN**

aus Deutschland, Frankreich und England.

**Feinste Cognacs, Champagner u. Tischweine.**

Grosses Lager in

**eleg. weissen Schuhen** bester Qualität,  
Daressalamer Fabrikat.

## UNION LINE.

Die **Union Steamship Co., Ltd.**, Etabliert 1853, unterhält  
regelmässige 14 tägige Dampfer-Verbindung

zwischen  
**Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,**

Southampton antaufend, vermittelt ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

Tons		Tons		Tons	
Saxon, Doppelschraube . . .	10300	Saxon, Doppelschraube . . .	6288	Mexican . . .	4661
(im Bau.)		Saila, Doppelschraube . . .	6288	Moer . . .	4461
Briton, Doppelschraube . . .	10218	Hoerlha, Doppelschraube . . .	6287	Sadine . . .	3805
Scot, Doppelschraube . . .	7815	Guelph, Doppelschraube . . .	4916	Susquehanna . . .	3712
Norman, Doppelschraube . . .	7537	Greek, Doppelschraube . . .	4747	Trojan . . .	3652
German, Doppelschraube . . .	6763	Gaul, Doppelschraube . . .	4744	Spartan . . .	3487
Sandwich, Doppelschraube . . .	6315	Goth, Doppelschraube . . .	4738	Arab . . .	3192

Abgang von Hamburg jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay, und jeden vierten Freitag außerdem nach Mossel Bay und Beira.

Auch werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagietarife erteilen  
**Suhr & Classen, Hamburg.**

## C. Vincenti,

Photographische Anstalt,

DARESSALAM, Unter den Akazien (Souza Hotel).

Verlag v. Photographieen, Landschaften,  
Studien u. Typen v. Deutsch-Ostafrika.

**Vergrösserungen, Vervielfältigungen,**

Übernahme sämtlicher photographischer Arbeiten.

Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie.



## 2. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Neue Sendung

### Papier- und Schreibmaterialien.

Alle Papiersorten, Tinten, Radiermesser, Gummi, Papierschere, Federhalter, Blei- und Buntstifte etc.

Sämtlichen Privat-, Comptoir- und Bureau-Bedarf

liefert in reichhaltigster Auswahl und bester Qualität

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,  
Abth. Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

### „Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwestafrika.“

Vier Kriegs- und Wanderjahre

von Kurd Schwabe, Oberleutnant im 1. Seebataillon,

empfiehlt als gediegene, hochinteressante Lektüre

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Soeben eingetroffen:

### Spezialkarte

der Stationen Usarano, Ukami und Muguru.

Maßstab: 1:150,000.

Neueste Karte von Kiepert 1899.  
Deutsch-Ostafrika. Maßstab 1:2000,000.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,  
Abtheilung: Verlagsbuchhandlung.

Soeben eingetroffen:

„Der Nordwesten unserer

Ostafrikanischen Kolonie“

von Paul Kollmann.

Große Auswahl moderner Romane und Erzählungen.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Abtheilung: Verlagsbuchhandlung.

# Reichsadler=



# Apotheke.

D A B E S S A L A M.

K. BRETSCHEIDER.

Lager von Arzneimitteln jeder Art  
in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, Chemikalien und Verbandstoffe.

Spezialitäten, medizinische u. Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc.  
in großer Auswahl.

Anfertigen von Taschen-, Expeditions-Apotheken laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken und Spedition von  
Sammelungs-Gegenständen aller Art  
auf Grund langjähriger Erfahrung.

Gleichzeitig empfehle ich, als Geschäftsführer des ehemaligen Geschäftes von W. Richter & Co.

ein sehr reichhaltiges Lager von

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art  
für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.  
In den Tropen haltbare Waren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

**G. BECKER, Sattlerei,**  
DARESSALAM.  
Damen-, Herren-, Packsättel, Kutsch- u. Arbeitsgeschirre,  
complete Reit- und Fahr-Ausrüstungen,  
Fliegennetze, Hängematten, Leder u. Lederwaren,  
Alle Sorten Taue, Segeltuch.  
**POLSTERMÖBEL.**

**Matratzen**, von Rosshaar und Agavenfaser  
besser u. angenehmer wie solche v. Cocosfaser.  
Möbel- u. Portièrenstoffe sowie allen Zubehör.

**CENTRAL-HOTEL, Tanga.** Vollkommen  
neu renovirt.  
**RESTAURATIONS GARTEN.**  
Zimmer von 1 Rupie pro Tag aufwärts,  
monatlich nach Vereinbarung.  
HANS LIEBEL, Inhaber.

**HANS LIEBEL, TANGA.** EXPORT. IMPORT.  
Alleinverkauf von: Krondorfer Sauerbrunnen, Liesinger Märzen- u. Bockbier,  
Champagner Louis Duverger & Co., China-Wein f. Fieberkranke etc.

Beilagen, Prospekte, \* \* \*  
\* \* \* Preis-Courante etc.  
finden durch die  
„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“  
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an den  
alleinigen Vertreter:  
**R. Hagelmoser, Berlin,**  
Alle Jakobstraße 24.

**Vorräthig:** Die Werke sämtlicher deutschen Klassiker  
wie Göthe, Hauff, Chamisso, Eichendorff etc.  
Besonders zu empfehlen als passende Geschenkwerke sind:  
„Afrika“ von Sievers. — „Geschichte der deutschen Literatur“  
von Vogt. — „Das Weltgebäude“ von Meyer. — „Mit Schwert und  
Pflug in Deutsch-Südwest-Afrika“ von Curt Schwabe.  
„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“,  
Abthlg. Verlagsbuchhandlung.



**Actien-Gesellschaft**  
**H. F. Eckert**  
Berlin-Friedrichsberg.  
Spezialität:  
**Maschinen und Geräte**  
für  
**coloniale Landwirtschaft.**

**Franz Hölldobler,**  
approb. Zahnarzt,  
Daressalam, Marktstr. 49.  
102 Sprechstunden:  
Sonntags . . . . . 8-12 Vorm.  
Wochentags . . . . . 1/2 6-1/2 Nachm.



**Gustav Kesslau in Potsdam**  
Wagenfabrik, Elisabethstr. 20  
liefer: Wagen und Geschirre aller Gat'ungen,  
**Maultierkarren für Kolonien**  
sowie sämtliche Geschirre  
für Pferde, Ochsen, Maultiere etc.

**TRINKT**  
**KÖNIG'S STEINHÄGER**  
v. H. C. KÖNIG, Steinhagen (Westfalen).  
Vorzügliches Mittel  
gegen Verdauungsstörungen.

**ED. STADELMANN,**  
Photographie. — Tanga.  
Verlag und Verkauf von Photographien von  
Tanga u. Umgegend.  
Photographische Bedarfs-Artikel.

**ED. STADELMANN,**  
Tanga.  
IMPORT. EXPORT.  
Commission. Spedition.  
Incasso. Vertretungen.

**TICKETS**  
in Blocks à 100 Blatt.  
Papierwaren-Abtheilung der  
**Deutsch-Ostafrik. Zeitg.**

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27 **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Abfahrten nach Europa** via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden,  
Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach **Hamburg.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Admiral“, Capt. Zemlin am 17. November,  
„Kaiser“, Capt. Stahl am 29. November.

**Nächste Abfahrten nach Südafrika** via Mozambique, Beira nach **Delagoabay**  
resp. **Durban.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Reichstag“, Capt. Christiansen am 16. November,  
„König“, Capt. Doherr am 28. November.

**Zweiglinie an der Deutschen Küste:**

Nächste Abfahrt nach: **Kilwa, Lindi, Mikindani** und **Ibo**  
per R. P. D. „Sultan“, Capt. Bohnsack am 20. November,

Nach **Bombay** über **Bagamoyo** und **Zanzibar.**

Nächste Abfahrt per D. „Sultan“, Capt. Bohnsack am 28. November.

\*) R. P. D. „Kaiser“ berührt Mombasa und Marseille nicht.  
†) R. P. D. „Reichstag“ berührt Durban nicht.

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam**

**HANSING & Co.**